

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 42

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

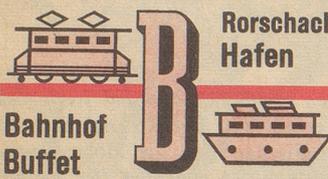
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

B Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef



Lie de Montibeux

Eine edle Weindruse aus würzigem Walliser-Fendant

A. Orsat S. A. Martigny



DOBB'S Tabac
für den gepflegten Herrn




Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschlossen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

zwar nicht fürs Abwaschen und stürze mich nicht mit Begeisterung auf den Flickkorb, aber während der Zeit meiner beruflichen Tätigkeit habe ich eingesehen, daß man sich dabei nicht nur «schöpferisch entfalten», «seine Verstandeskkräfte entwickeln» und «Karriere machen» kann (um Schlagworte zu gebrauchen), sondern daß man auch viel Routinearbeit leisten und seine Nerven strapazieren muß. Dies möchte ich einmal in aller Objektivität festhalten.

Zum Schluß die Frage, die mich plagt: Bin ich geistig unterentwickelt, nicht zeitgemäß, absolut problemlos, wenn ich mich nicht ins Berufsleben zurücksehne und mein Dasein als Hausfrau nicht als «Tramp» und «tägliches Einerlei», sondern als abwechslungsreich und befriedigend empfinde?

Was soll ich tun: mehr abstauben oder eine Stelle annehmen, damit ich ins Schema der problemgeladenen Frau von heute passe?

Für einen Deiner guten Ratschläge wäre ich Dir dankbar

Deine Ernestine

Tu vor allem, was Du am liebsten magst, Ernestine. Das Leben ist kurz.
Bethli

Ueberredungskunst

Der Vierjährige ist ein schlechter Esser. Die Mami ist deshalb angenehm überrascht, als der Neunjährige, der den kleinen Bruder gefüttert hat, nach kürzester Zeit erscheint und meldet, der Kleine habe die ganzen Spaghetti aufgegessen.

«Wie hast du das angestellt?» will die Mami wissen.

«Ich habe ihm gesagt, es seien Würmli.»

Liebe Theres!

Da auch ich jung verheiratet bin und die Belagerung durch die verschiedenen Versicherungs-Agenten nur zu gut kenne, möchte ich Dir noch eine andere Methode angeben, wie Du Dich gegen Männer, die Dich versichern wollen, sichern kannst.

Ich war — schwitzend und mit einer großen Schürze angetan — am Putzen, als die Hausglocke läutete. Draußen stand ein Vertreter mit einer großen Mappe in der Hand. Ein fragender Blick seinerseits, aufsteigender Aerger meinerseits und dann, oh Glück, die Frage: «Isch d Madame nid dekteim?» «Nei, si isch furt!» antworte ich. Er dankt für die Auskunft, grüßt, und ich schliesse erleichtert die Türe. Seither ist Madame in solchen Fällen nie mehr zu Hause! Ich vermute

zwar, daß der eine oder andere bei seinem dritten Besuch gemerkt hat, daß da etwas nicht ganz stimmen kann; aber was tut's? Er sieht dann auch, daß ich wirklich nichts brauche. Wenn es nur nie der Herr Pfarrer gewesen ist ...! Anne

Bildung und Schlager

Liebes Bethli, sicher sind Dir einige Tatsachen über die deutschen Schlager bekannt. Daß man jedoch durch sie seine Bildung erweitern kann, wußtest Du bestimmt noch nicht. (Nein, ich denke nicht an «das hab' ich in Paris gelernt»; es handelt sich dort, wenn ich mich recht erinnere, nicht um die Sorbonne.)

Ich möchte vielmehr Deine Aufmerksamkeit auf einen Schlager lenken, in dem unter anderem gesungen wird: «und dann nehmen wir eine Leiter und pflücken die Erdbeeren ab ...» Daß im Wirtschaftswunderland alles größer und besser ist, als bei uns, ist mir bekannt. Darüber wurde ich in den Ferien an der Adria genügend aufgeklärt. Ein Herr bezeichnete sogar das romantische Städtchen als «Kuhdorf». Also, warum der nicht lieber gleich zu Hause bei seinem Fernsehapparat geblieben ist?

Aber ich schweife ab. Mich interessieren besagte, respektive besungene Erdbeeren. Wenn jeweils ein Besucher unsern Schlafzimmerschrank bewundert, erklärt ihm mein Mann, daß es sich hier um etwas ganz Spezielles handle, um afrikanisches Riesenerdbeerenholz. Und weil ich in Frauenzeitschriften schon gelesen habe, man solle seinen Gatten nie vor andern Leuten bloßstellen, lächle ich nur leise vor mich hin. Denn auch im schweizerischen Knigge steht's geschrieben: «Versuchen Sie nicht, Ihren Mann am Erzählen eines Witzes



zu verhindern, nur weil Sie diesen Witz schon zum 30. Male gehört haben.»

Aber seit ich durch den Schlager erfahren habe, daß es ein Land gibt, in dem man zum Erdbeerenpflücken eine Leiter benötigt, ist es mit meinem leisen Lächeln aus Barbara

Budget-Balanceakt

Es gibt bekanntlich zwei Arten von Wunderfrauen: die einen sehen ganz toll aus, und die andern vollbringen Wunder in Sachen Haushaltbudget. Natürlich kann sich auch beides in einer Person vereinen und ein Mann, der so eine Seltenheit zur Frau hat, ist beneidenswert. Ich möchte Dir von einer Haushaltbudget-Akrobatin, welche in einem schweizerischen Hefkli zu Worte kam, berichten. Mir blieb vor Staunen eine ganze Weile der Mund offen als ich sage und schreibe las, man komme im Monat mit 135 Franken (hundertfünfunddreißig Franken) Haushaltsgeld für zwei Erwachsene und ein Kleinkind *gut* aus (es gibt sogar jeden Tag Dessert!). Jetzt stehen wir ganz gewöhnlichen Hausfrauen, welche mit dem Doppelten stöhnen, sie hätten nicht genug, schön blamiert da. Aber Achtung, die Männer werden auch nicht verschont, der Mustergatte dieser Musterfrau



«Gewiß glaube ich Dir, daß es in dieser Gegend keine gibt — aber komm jetzt!»